

Arndt, Ernst Moritz: Die Tauben (1814)

- 1 Freundliche Vögel, o seid begrüßt mir, flatternde Tauben!
- 2 Einst das Spiel meines Tags, jetzt das Spiel meiner Nacht,
- 3 Seid mir begrüßt! Ihr bringt mir immer so liebe Gesellschaft,
- 4 Wann mir der Schlaf aufs Bett schleicht mit dem seligen Traum,
- 5 Dann kommt mit zu dem Spiel die frommste, zärtlichste Mutter;
- 6 Kindisch tändeln wir fast, Tauben und Mutter und Sohn.
- 7 Also will es der Gott, der Erstes und Letztes verbindet,
- 8 Der in dem Herzen geheim Himmel und Erde verflucht.
- 9 Denn in der wimmelnden Schar der Kindheitsbilder als erstes
- 10 Führt die Erinnerung stets lustiges Taubenspiel auf,
- 11 Stellet das Haus mir hin, den Garten, die Blumen, die Vögel,
- 12 Alles im dämmernden Schein, wie es die Kindheit geliebt:
- 13 Schneeweiß flattern die Kleinen noch auf, und schneeweiß die Alten
- 14 Durch die Raute herein, welche zum Kämmerchen führt,
- 15 Mütterchen streut noch das Korn, das Büblein klatscht in die Hände;
- 16 Auch das Nest im Kamin seh' ich wie damals noch heut.
- 17 Seid mir darum geliebt, ihr weißen, freundlichen Boten
- 18 Aus der vergangenen Zeit, Boten vom Himmel, geliebt!
- 19 Lehren will ich die Liebe dem Sohn, er lehre den Söhnen,
- 20 Daß noch das Enkelgeschlecht ehre des Vaters Gebot.

(Textopus: Die Tauben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59577>)